

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz: Nachrichten.

### Tagebuch aus Wien. (Fortsetzung.)

Am 1. Februar. Heute, am Carnevals-sonntage, suchten alle Bühnen alte beliebte Bourlesquen hervor, um dem gemeinen Volke (welches gewöhnlich um diese Zeit seine Theaterlust befriedigt) Spas zu machen. Nur das Theater an der Wien gab ein eigens hierzu verfertigtes Quodlibet unter dem Titel: Die Vermählung auf der Zauberinsel. Es wäre wohl der Mühe werth, daß ein besserer Kopf (als der Verfasser dieses Gemengfels) ein Quodlibet aus beliebten Opern und Stücken zusammensetzte, aber so, daß die Scenen unter einander genau verbunden wären, und auf diese Art ein Ganzes bildeten, welches durch den Contrast zwischen dem Ernsthaften und Komischen, welches sich wechselweise folgen müßte, gewiß die Laclust im hohen Grade befriedigen würde. Das gegenwärtige Quodlibet hat einen einzigen guten Gedanken. Den Prolog nämlich bilden die Hexen aus Macbeth, welche in ihrem Kessel den Brei zum Quodlibet kochen. Die Aufnahme des Ganzen war nicht sehr günstig.

Am 2. Februar. Der neue Director oder Administrator des Theaters an der Wien, Baron von Braun, ließ alle Mitglieder desselben in das Parterre zusammenrufen, und von einem der Regisseurs (Herrn Heurteur) ein Circular verlesen, welches viel Moral aber keine Verbesserung des Zustandes der Mitglieder enthielt. Es giebt eine Norm für ihr sittliches Betragen an, und sagt nicht undeutlich, daß sie bis jetzt sich nicht allzugroßer Anstrengung beflissen hätten. Daß dergleichen Dinge nun den Schauspielern vorgehalten werden, ist meines Erachtens gut und löblich; allein das Publikum hat es dem Director sehr übel genommen, daß er seine Strafpredigt durch den Druck öffentlich bekannt machte. — Ferner ist auch eine öffentliche Aufforderung an alle Dichter des In- und Auslandes ergangen, dieser Bühne Stücke zu liefern, mit dem Versprechen einer Lentieme nebst dem gewöhnlichen Honorar.

Am 3. Februar. Die Redoute am Carnevalsdienstage ist immer eine der besuchtesten, und es gehört fast zum guten Ton, sich in dieser herumstoßen zu lassen. Auch die heutige war sehr besucht, doch weniger als ihre Vorgängerinnen.

Am 4. Februar. Am Aschermittwoche sind die Bühnen geschlossen, und nur im Kärntnerthortheater wurde heute zum Besten der öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten eine musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung gegeben; die Ouverture war von Demhardt, einem Schüler Winters, der darin nicht unbedeutende Anlage

zeigt, aber zu viel auf das Lärmende hinarbeitet. Die Declamationsstücke waren: Der Mund und die Augen, von Langbein, sehr lieblich vorgelesen von Mad. Korn. — Des Sängers Fluch, von Uhlend, mit Würde und Kraft gesprochen von Herrn Korn, und Frühlingsfeier, v. Klopstock, worin Mad. Schröder ihre — Tonkunst möchte ich es nennen neuerdings bewährte. Dazu wurden noch drei Tableaux: Die Flucht des Aeneas aus dem brennenden Troja, — Aeneas vor Dido — und Dido's Tod, von lebenden Personen dargestellt, wozu Herr Korn den Cicerone machte, indem er drei, diese Momente bezeichnende Sonette vortrug. Das Ganze befriedigte.

Am 5. Februar. In der Fasten werden wir gewöhnlich mit Concerten, mit und ohne Declamation, überschwemmt. Daher wundern Sie sich nicht, wenn von jetzt an bis künftige Ostern fast an jedem Tage derlei Brandschakungen des Publikums angezeigt werden. — Heute gab Herr Halm, ein bedeutender Clavierpieler, ein Concert im Saale zum römischen Kaiser. Der Beifall, den mehrere Tonstücke erhielten, galt wohl mehr dem vorzüglichen Spiele der Herren Böhm, Merk und Fridlovsky, als der Composition des Concertgebers.

Im Theater an der Wien heute zum erstenmal die italienische Opera buffa mit Musik von Pavesi: Ser Marcantonio. — Die italienische Komische Oper entspricht im Allgemeinen mehr ihrem Zwecke als die ernsthafte. Das heißt, der Komponist läßt angenehme Melodien vor dem Ohr des Hörers vorbeigleiten, die leicht zu behalten und leicht nachzusingen sind. — Diese Eigenschaft giebt dann solchen musikalischen Frescogemälden einen augenblicklichen Reiz. — Pavesi hat im Ser Marcantonio sich ins Ohr zu schmeicheln gewußt, daher klatschte das Publikum — welches gern süße Feigen speist, ohne zu bedenken, daß sie den Magen verderben — gewaltig darauf los. — Das Sujet der Oper hat einige Aehnlichkeit mit jenem des Lustspiels: Stille Wasser sind tief, nur daß es der italienische Bearbeiter so sehr ins Lappische zog, als immer möglich war. Mad. Borgondio gab den Hauptcharacter in Hinsicht auf den Gesang mit aller ihrer Stimme eigenen Fülle, Grazie und Lieblichkeit. Im Spiel aber sollte lappische Gemeinheit die Stelle naiver Einfalt vertreten, und dadurch wurde der Hauptcharacter noch mehr herabgezogen, als es der Dichter bereits gethan hatte. Die deutschen Sänger Jäger und Sued thaten ihr Möglichstes. — Herr Costa (der eigentlich nichts mehr als der Cavaliere servente der Borgondio ist) spielte den Marcantonio mit den gewöhnlichen italienischen Lazzi's und sang ihn — gar nicht — denn er hat auch nicht einen Ton in der Kehle.

(Die Fortsetzung folgt.)

## Ankündigungen.

Portrait Sr. Majestät des Koenigs von Sachsen,

nach einem Original, gezeichnet von Jungel, gestochen von Kosmäsler, Schrift von Martin. gr. 4.

Preis 12 Gr.

Dieses von Selten der Künstler, aus Ehrfurcht und Liebe für den Gegenstand mit besonderem Fleiß, nach einem erst kürzlich entworfenen Original, gearbeitetes Portrait ist sprechend ähnlich, und der außergewöhnliche Preis von 12 Gr. für ein Blatt dieser Art, darum so billig gestellt wor-

den, damit selbst der Minderwohlhabende, mit dem so gelungenen Bildnis des geliebten Monarchen, bei dem heran-nahenden höchst erfreulichen 30jährigen Regierungs-Jubiläum seine Wohnung schmücken könne.

Dieses Portrait ist in den Buch- und Kunsthandlungen zu Dresden (bei Arnold), Meissen, Baugen, Freiberg, Annaberg, Chemnitz, Zittau und Görlitz zc. zu haben und in Leipzig im Verlage von

Joh. Bapt. Klein's Kunsthandlung,  
Grim. Gasse, No. 595.